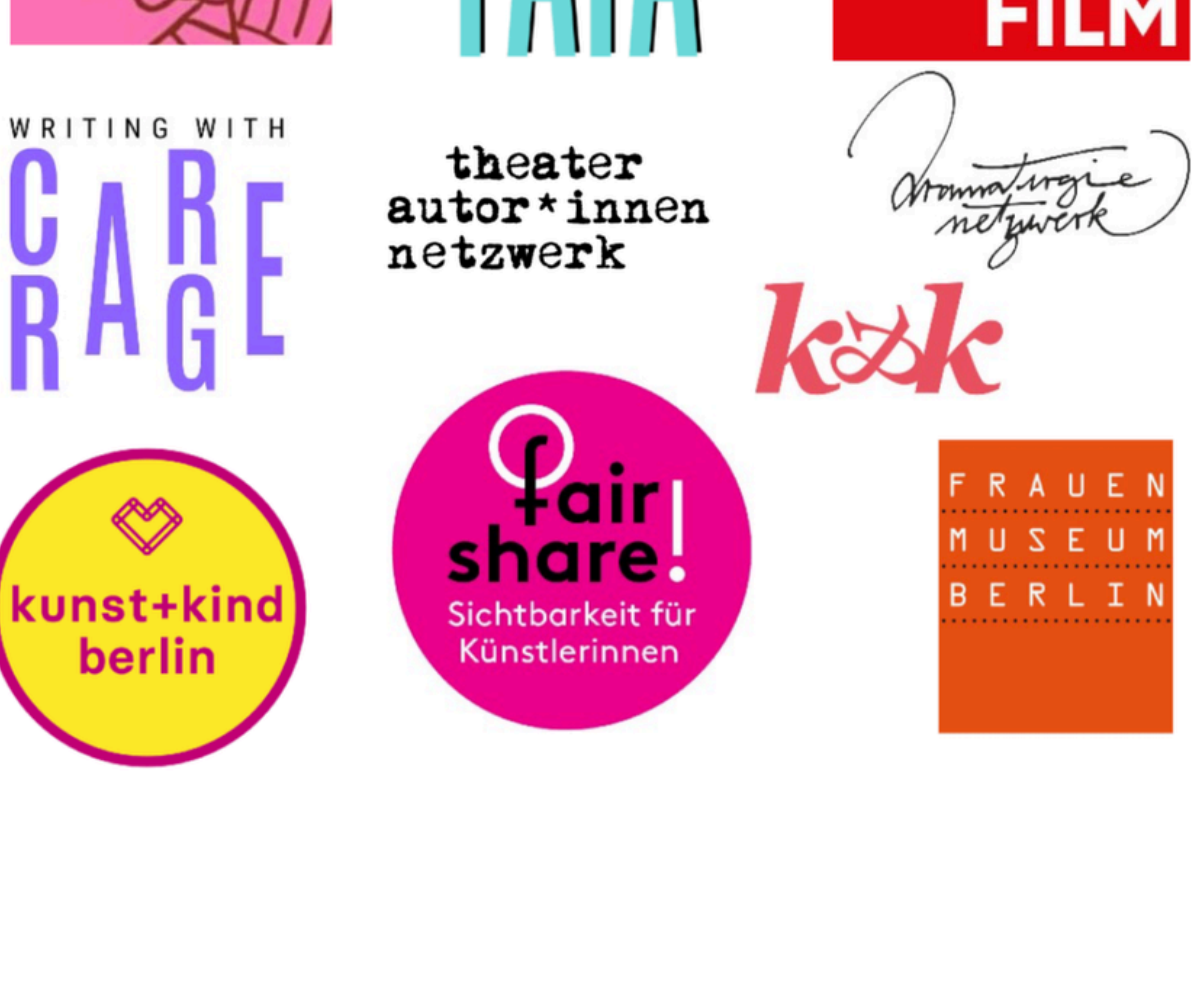


Mehr Mütter für die Kunst.

Vor der voraussichtlich etwas ruhigeren Zeit über den Sommer folgend einige Hinweise zu interessanten Veranstaltungen, Ausstellungen, Websites und Artikeln, einer Ausschreibung für Schweizer Künstler*innen mit Kind(ern) und einem im Zusammenschluss mit vielen weiteren Initiativen verfassten Offenen Brief an staatlich finanzierte Förderstellen ...

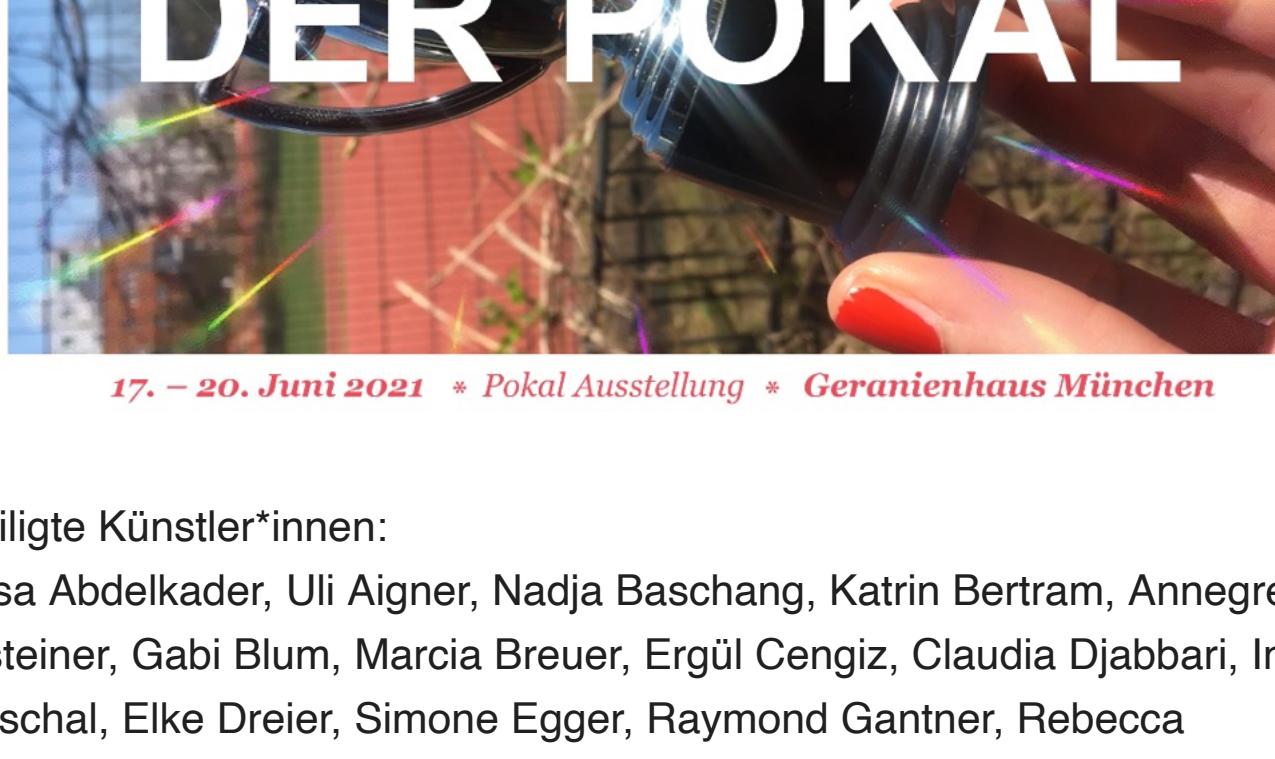
Offener Brief an staatlich finanzierte Förderstellen: Gemeinsam mit einer Vielzahl weiterer Initiativen und Zusammenschlüsse fordert **Mehr Mütter für die Kunst.** die geschlechtergerechte Verteilung staatlicher Gelder in Kunst und Medien sowie die verstärkte Unterstützung des beruflichen Wiedereinstiegs von Eltern und Care-Takern.

Der offene Brief ist auf den Websites von [Pro Quote Bühne](#), dem in diesem Belang federführenden Bündnis, und [Mehr Mütter für die Kunst](#). einsehbar und steht dort außerdem in editierbarer Form zum Download und Weiterversand zur Verfügung.



Das „Bündnis Kunst & Kind München“ lädt ein:
Ausstellung „DER POKAL“ im Geranienhaus im Nymphenburger Schloßpark, München

„Was heißt es heute für uns, als Künstler*innen zu leben und zu arbeiten? Welche Bedingungen und Voraussetzungen sind notwendig? Wollen wir uns weiter den Auszeichnungen von außen unterwerfen oder unser eigenes System erfinden? Schaffen wir es, ohne Ranking unsere Position zu finden? Machen Förderungen grundsätzlich eine eigenwillige Kunstlandschaft zunichte und regiert ohne Förderungen der Markt alleine? Wollen wir überhaupt solidarische Leistungen bewerten und auszeichnen?“



Beteiligte Künstler*innen:
Louisa Abdelkader, Uli Aigner, Nadja Baschang, Katrin Bertram, Annegret Bleisteiner, Gabi Blum, Marcia Breuer, Ergül Cengiz, Claudia Djabbari, Ines Doleschal, Elke Dreier, Simone Egger, Raymond Gantner, Rebecca Grollmann, Conny Habbel, Ute Heim, Heike Jobst, Kirsten Kleie, Victoria Kleinecke, Luisa Koch, Rachel Kohn, Patricia Lincke, Dana Lürken, Salima Mansouri, Annabelle Mehraein, Peggy Meinfelder, Luminita Mihailenco, Emanuel Mooner, Gabriele Obermaier, Andreas Peiffer, Helena Pho Duc, Nina Radelfahr, Henrieke Ribbe, Regine Rode, Kathrina Rudolph, Hank Schmidt in der Beek, Anna Schölß, Malina Schölß, Susanne Schütte Steinig, Linnéa Schwarz, Verena Seibt, Anne Seiler, Szpilman Award, Thomas Splett, Christine Tanqueray, Stephanie Trabus, Anja Verbeek von Loewis, Christian Wei, Elke Zauner, Markus Zimmermann

Soft Opening: Donnerstag, den 17.6.2021, 16 – 20 Uhr
Ausstellung: 17. – 20.6.2021, 12 – 18 Uhr

Verlosung der ausgestellten Pokale: Sonntag 20.6.2021, 15 Uhr

Weitere Informationen zur Ausstellung auf der Homepage von [k&k München](#).

Writing with CARE / RAGE – Konferenz zu Care-Arbeit und Autor*innenschaft: Writing with CARE / RAGE ist ein Kollektiv schreibender Mütter, das für die Vereinbarkeit von künstlerischer Arbeit und Sorgearbeit / CARE eintritt und die Forderung nach einer gleichberechtigten Behandlung von Sorgearbeitenden im Literaturbetrieb mit der nötigen Wut / RAGE verbindet.

Im Rahmen der vom 18. bis 20 Juni 2021 stattfindenden, von Writing with CARE / RAGE organisierten Konferenz zu Care-Arbeit und Autor*innenschaft bietet das Kollektiv weiteren Akteuren aus dem Bereich der Literatur, der Kunst, des Verlagswesens und des Journalismus die Möglichkeit, sich in den Diskurs miteinzubringen und eigene Perspektiven, Erfahrungswerte und Ansätze darzulegen.

Aus der Veranstaltungsbeschreibung:
„Im Feld der Literatur sind schreibende Mütter immer noch Randfiguren. Ihr Dilemma, Erwerbs- und Sorgearbeit miteinander zu vereinbaren, wird wahlweise mitleidig kommentiert, belächelt oder bestenfalls ignoriert. Für uns bilden Schreiben und Care keine Gegenpole. Sie sind ineinander verzahnt und verdanken einander die Dichte ihres Seins. Was wir brauchen, sind neue Narrative von Mutterschaft und künstlerischem Schaffen. Wir fordern Strukturen, die unser Schreiben unterstützen, statt es zu erschweren. In welchem Verhältnis stehen Sorgearbeit und künstlerische Produktion? Welche Mythen kursieren? An drei Tagen kommen wir zusammen, um darüber zu diskutieren und unsere Produktionsbedingungen als Schreibende mit Kindern gemeinsam zu sondieren.“

Writing with CARE / RAGE – eine Konferenz zu Care-Arbeit und Autor*innenschaft
Vom 18. bis 20. Juni 2021 im virtuellen Raum: #WritingWithCare

Informationen zum Veranstaltungsprogramm und den teilnehmenden Autor*innen und Künstler*innen können auf der Homepage von [Writing with CARE / RAGE](#) eingesehen werden.

Alle Podiumsdiskussionen der Konferenz sind öffentlich und kostenlos zugänglich.
Die Veranstaltungen werden auf dem Vimeo-Kanal von Writing with CARE / RAGE live gestreamed und am Konferenzwochenende auch über die Website des Kollektivs abrufbar sein.

Visarte Schweiz vergibt für Künstler*innen mit Kind(ern) ein Atelier im Atelierhaus Casa Sciarredo in Barbengo (TI): Das von Visarte Schweiz ausgeschriebene Stipendium umfasst einen fünfwöchigen Aufenthalt im für maximal drei Personen oder zwei Erwachsene mit zwei Kleinkindern ausgelegten Atelierhaus sowie eine finanzielle Beigabe von 2.000 CHF.

Stipendienzeitraum: 1.10. – 5.11.2022
Bewerbungsschluss: 11. Juli 2021

Bewerben können sich ausschliesslich Aktivmitglieder von Visarte.

Weitere Informationen zur Ausschreibung und Bewerbung finden sich bereits auf der Homepage von [Visarte Schweiz](#).

Interview mit der in Karlsruhe ansässigen Künstlerin **Hannah Cooke in der Monopol:** „**Der Kunstbetrieb muss elternfreundlicher werden**“: Im Gespräch mit Ferial Nadja Karrasch spricht Hannah Cooke über hartnäckige Stereotype, Hindernisse bei Stipendien und Solidarität unter Künstlerinnen. [Weiterlesen ...](#)

Ein umfassender **Artikel zum Thema Mutterschaft in der Kunst** ist am 25. Mai auch im Newsletter der **New York Times** erschienen. [Read it!](#)

Desperate Artwives wurde 2011 von der britischen Künstlerin Amy Dignam begründet. Ursprünglich als Plattform für Künstlerinnen* mit Kind(ern) entwickelt, formte sich Desperate Artwives rasch zu einem starken Kollektiv weiblicher Künstlerinnen*, die in unterschiedlichste Sorgeverpflichtungen eingebunden sind und mittels reaktiver und proaktiver künstlerischer Praktiken Stereotype im Themenfeld aufbrechen, soziale Missstände aufzeigen und Sichtbarkeiten erzeugen möchten.

“DAW has become a space for activism and motherhood. The collective produces group shows, protest-like subversive takeovers in public spaces as well as gallery spaces, performance events, exhibitions, workshops and talks that challenge the status quo, open up the lives of women around the world and basically shout loud. DAW aims to continually widen the scope of the women and mothers that it reaches around the world through embracing new technologies and new ways of sharing work online.”

Auf einen entspannten Sommer!
Mehr Mütter für die Kunst.

